(1)

Paul Brunton: Als Einsiedler im Himalaja. Otto Wilhelm Barth, Verlag GmbH., München-Planegg 1951, Preis in Leinen: 12.80 DM.

Brunton nennt „Einsiedler im Himalaja" ein Tagebuch. Wir erleben mit ihm seinen Aufstieg im Himalaja und seinen Aufenthalt in der grandiosen Bergwelt. Das Buch bringt zarte und zugleich gewaltige Naturschilderungen; man wird gleichsam vom Atem des größten Alpengebirges der Erde berührt. Und unmerklich wird man von Brunton einen „Weg in die Stille" geführt. Die Harmonie, die er bei seinen Meditationen in dem gigantischen Gebirge empfand, überträgt sich auf den Leser, wenn er als Suchender aufgeschlossen sich den geschilderten Erlebnissen hingibt. In einer Zeit, in der es keinen festen Boden mehr unter den Füßen zu geben scheint, in der es möglich ist, daß uns die Materie atomar auflöst, gibt Brunton den Trost, der vom Geistigen ausgeht: „Eines Tages wird der stoffliche Rahmen des Weltalls vergehen und mit ihm unsere Körper. Wir aber werden weiterbestehen." Noch werden die meisten von uns diesen Satz nicht recht begreifen oder ihn als Plattheit abtun wollen. Brunton zwingt uns nicht, den Gedanken schon heute zu akzeptieren. Er zeigt uns aber, daß die Natur zur Lehrmeisterin werden kann und daß geistige Gesetze in ihr verborgen sind, die sich uns nach und nach eröffnen können.

Dr. S.

[redacted] Die Volksgesundheit
München 1952

(2)

Paul Brunton: Als Einsiedler im Himalaja. — Ein Tagebuch. Otto Wilhelm Barth Verlag, München-Planegg. 1951. 224 S., Leinen DM 12.80.

In diesem Band berichtet Brunton von seinem inneren Erlebnis während seiner Reise zum Himalaja und während seines dortigen Aufenthaltes zum Zwecke der Erforschung der Geheimnistiefen und heiligen Himalaja-Stille. Hier verbrachte er im Umkreis seines Bungalow auf einer Bergspitze viele Monate. Brunton ist der erste Europäer, dem es gelang, so tief in die Geheimnisse der Konzentration, der Gedankenübertragung, der vorgeburtlichen Erinnerung und der Natur im weitesten Sinne einzudringen, daß er sie sinnvoll und prophetisch von der Einheit eines göttlichen Überselbst zusammenzuschauen vermag. Er suchte die Führung des Überselbst, und sie spricht verheißungsvoll aus einer jeden Zeile, die er schreibt. Das hebt auch dieses Buch heraus aus der Fülle ost-westlicher Erlebnisberichte und macht es zu einem besonderen Anliegen all derer, die auf der Suche nach dem wahren Menschen sind. Begegnung, Bericht und Meditation wechseln in Bruntons Aufzeichnungen bunt und spannend, aber immer befinden wir uns im Bannkreis kosmischer Offenbarungen und werden angehaucht vom Ernst des Ewigen.

—

Das Ganze Deutschland
Herbert Gottschalk, Stuttgart

(3)

PAUL BRUNTON: «Als Einsiedler im Himalaja» (A Hermit in the Himalayas). Aus dem Englischen von Alterego. Verlag Barth, München. 224 S. Leinen Fr. 15.10.

Brunton hat sich in die Bergwelt des Himalaja zurückgezogen, um in der Einsamkeit der schweigenden Natur, in der meditierenden Versenkung in die uralten Yogi-Lehren das Ueber-Ich zu erfahren, einen geistigen Gipfel des Lebens zu erreichen. Er erkennt: «Wir Abendländer haben das Uebermass an Tatkraft zum Fetisch gemacht», «Nichts in der Welt ist so falsch wie die Einbildung, dass nur die laut Schreienden stark seien oder nur die Geschäftigen kraftvoll wären», und er hält unseren eingebildeten Katecheten vor: «Mein akademischer Gegner wird zweifellos jeden Sonntag zur Kirche gehen. Würde er aber auch Christus nach Golgatha folgen? Ob er jemals daran gedacht hat, dass Jesus *meinte*, was er sagte? Oder ob er jemals begreifen könnte, dass ein Heiliger wie mein Meister, wenn auch von Geburt

Das Bücherblatt
Zurich, 1953

(5)

(dessen Tagebuch „Als Einsiedler im Himalaja" der Otto W. Barth-Verlag in München-Planegg aufgelegt hat) ist kaum von einem Westländer mit solcher Klarheit das Prinzip des Joga in lebendiger Schilderung klargemacht worden. Gleichzeitig aber vermag Riencourt ein politisches Bild Innerasiens mit Durchblicken auf China und Indien zu vermitteln, das mit wenigen Strichen wirkliche Fernsicht verleiht. Es ist das Buch eines Dreißigjährigen! Erfahrung in Krieg und Leid haben diese europäische Generation gereift und hellsichtig gemacht.

Trotz der Abschnürung gelang es noch im Spätsommer 1949 dem Amerikaner Lowell Thomas, eine Reise nach Lhasa, der Hauptstadt Tibets, zu unternehmen. Seine Erlebnisse

Christ und Welt
Stuttgart, 1951

(2)

Das Ganze Deutschland
Herbert Gottschalk, Stuttgart

(1)

Die Volksgemeinschaft
München 1938

(3)

Das Buchenblatt
Zurich, 1935

(5)

Christ und Welt
Stuttgart, 1932

(4)

BRUNTON, Paul: Als Einsiedler im Himalaya (A Hermit in the Himalayas, dt.) Ein Tagebuch. (Die vom Verfasser autorisierte Übersetzung und deutsche Bearbeitung besorgte Alterego (d.i. Fritz Werle).) - München-Planegg: Barth 1951. 224 S. Lw. 12.8o

Brunton legt uns hier sein Tagebuch vor, in dem die Medidationen aufgezeichnet sind, die den Tag dieses seltsamen, als Einsiedler am Himalaya lebenden Abendländers erfüllen. Zwischendurch berichtet er von Besuchen und Begegnungen, die seine Einsamkeit lebendig machen: Yogis, Pilger, Prinzen und Panther. Dort droben auf den Höhen des Daches der Welt wirken die Ätherleiber der Adepten, dort hellt sich der Sternenhimmel auf zur Offenbarung kosmischer Geheimnisse, dort lodert ein heiliges Feuer vom geheimnisvollen Berge Kailas und glüht aus einem englischen Journalisten einen wahren Yogi. Das sehr poetisch geschriebene, auch viel Naturhaftes enthaltende Buch birgt viel beabsichtigte Führung. Es ist keineswegs lediglich ein Erlebnisbuch oder ein Band nachdenklicher Aufzeichnungen, sondern unter anderem eine Schule der Versenkung, ein Unterricht, erteilt von einem, der Ernst machte und bei sich selbst anfing.

ASian Bibliographie, Franken an Hessen 1952

(6.)

Paul Brunton, Als Einsiedler im Himalaya. 22o S. Ln. 12,5o DM (Barth)

Auch dieses Buch gehört noch zu den unmittelbaren Frühwerken des Verfassers, die, aus einer unmittelbaren Erlebnisfülle geschrieben, im Leser analoge Erlebnisse wach machen, wobei die unmerkliche Führungsabsicht des an indischer Weisheit geschulten Autors für den abendländischen Leser besonders beglückend empfunden wird. Neben dichterischen Naturschilderungen der Landschaft des Himalaya, dessen seltsamer Zauber uns immer noch im Bann hält, zeigt der Verfasser nicht nur den Weg zur Meditation, sondern läßt den Leser fundamental wichtige Meditationsthemen miterleben. Dem gehetzten westlichen Menschen den Weg zur Ruhe, innerer Sicherheit und wahrem Menschentum zu zeigen, ist das Hauptanliegen auch dieses Buches.

Zeitschrift für Bücherfreunde, 23.Ausgabe Winter 1951/52
Glock und Lutz Verlag, Nürnberg, Sulzbacher Str. 17

7

(8)

Paul Brunton, *Der Weg nach Innen.* 2. Aufl. O. W. Barth-Verlag, München-Planegg, o. J., geb. 193 S, DM 12.80.

Das vor vielen Jahren erschienene erste Buch des englischen Autors, eigentlich eine Sammlung teilweise recht lose zusammengefügter und sehr oft sich wiederholender Gedanken, bildet den skizzenhaften Entwurf zu seinem bedeutend umfangreicheren Werk „Das Ueberselbst" (Zürich 1940). Es mag einst im Sinne der Bhagavadgita mit einigem Vorbehalt angängig gewesen sein, im zentralen Ueber-Ich oder Ueberselbst verborgene Kraftquellen dem praktischen Menschen des Westens (und besonders dem Mann in leitender Stellung) sogar für den fieberhaft geschäftigen Alltag nutzbar zu machen. Heute muss man sich fragen, ob ein täglich auch nur eine halbe Stunde wahrhafter Selbstbesinnung pflegender Mann an der Spitze — sofern er dafür überhaupt die nötige äussere und innere Entspannung finden sollte — nicht fast verzweifelt inne werden müsste, dass gerade auch er zu einer jährlich gesteigerten, immer weitere Millionen von Menschen seelisch zermürbenden und zu Robotern degradierenden Betriebsamkeit beiträgt. Denn es hat sich seit den Tagen, da Brunton die westliche Geschäftigkeit harmlos als „nützlich" akzeptieren zu können glaubte, Verschiedenes recht deutlich entwickelt und gravierend ereignet. Wir erleben die jedem „Weg nach Innen" hohnsprechenden explosiv zentrifugalen Kräfte einer geradezu satanischen Technik. Glaubt da Brunton auch heute noch uns möglichst unbeschwertes Mitmachen empfehlen zu dürfen? In der beschwichtigenden Zuversicht, dass hinter allem Geschehen dieser Welt ein sinnvoller Plan steht? Und in gefasster Erwartung immerhin auch von ihm geahnter Katastrophen als Voraussetzungen zu verinnerlichtem Neubeginn? F. A. V.

(9)

Paul Brunton, *Als Einsiedler im Himalaya*, Otto Wilhelm Barth Verlag, München 1951, 222 Seiten, DM 12.80.

Ueber diese Neuauflage eines Brunton wird sich jeder Leser freuen, der von einem Buch eine besinnlich-beschauliche Wirkung erwartet. Der Verfasser schildert sein Leben als Einsiedler in den Eiswüsten des Himalaya, die erhabene Umgebung äusserer und innerer Erscheinungen. Es sind durchwegs einfache Betrachtungen und Erlebnisse. Brunton denkt nicht in der vierten Dimension. Weisheit gilt ihm mehr als Intelligenz. Aus diesem Grund allein schon kann das Buch bestens empfohlen werden. P. R.

Neue Wissenschaft
München, 1951

(7)

Paul Brunton: Der Weg nach Innen. (The secret path.) 194 S. DM 12.—. Otto Wilhelm Barth Verlag 1951. München-Planegg.

„Der Weg nach Innen" ist ein Buch für jeden nach geistiger Wahrheit Suchenden, ein Buch für unsere Zeit, die nach Frieden sucht. Auf Grund der Erlebnisse, die er in Indien und bei seinen großen geistigen Lehrmeistern hatte, kann der Verfasser den Weg nach innen, zu Gott, weisen. Meditationsübungen und leichte Atemübungen, die auch dem Europäer ohne Gefahr möglich sind, spielen dabei eine Rolle.

Das Buch ist kein Lehrbuch im üblichen Sinne; nur wer nach tieferer Wahrheit verlangt, wird den mühevollen Weg der Selbsterkenntnis gehen, denn auf geistigem Gebiet darf nichts befohlen, es muß in freiwilligem Streben erworben werden. Aber auch für den, der sich solcher Mühe nicht unterziehen will, bedeutet das Buch ein Erlebnis. Es vermittelt einen Einblick in die indische Mystik, die viel Verwandtschaft mit der Mystik des Abendlandes hat, es regt zu tieferem Nachdenken über das uns oft unverständliche Geschehen dieser Welt und unser eigenes Tun an. Erst wenn wir uns selbst kennen, ist es möglich, unser heutiges Geschehen in der Welt sinnvoll beurteilen zu können.

Vermögen wir Brunton auf seinem Weg nach innen zu folgen, so werden wir vielleicht einst wie er sagen können: „Ich aber habe ein Land gefunden, indem sonderbare Blumen wachsen, ewig wachsen, wo das Licht des Himmels niemals verblaßt, und alle Dinge in unsterblicher Musik seit dem Beginn der Zeiten erklingen." Dr. S.

Die Volksgesundheit
München, 1952

(10)

Yoga

Paul Brunton: Die Philosophie der Wahrheit — Tiefster Grund des Yoga. (Rascher Verlag, Zürich.)

In früheren Werken hat der bekannten englische Journalist seine Begegnungen mit indischen Yogis fesselnd beschrieben. Sein neuestes Buch ist etwas anderes: ein «philosophisches» und ein Bekehrungswerk. Er habe für den «Mann auf der Strasse» geschrieben, meint Brunton, obwohl er andererseits nichts Geringeres unternimmt, als die philosophische Geheimlehre des höchsten Yoga darzustellen und dem westlichen Menschen zu ermöglichen, mit ihrer Hilfe seine letzte Vollendung und Erlösung zu erreichen. Diese Lehre, die sogar den meisten Yogis Indiens verschlossen sei, und die er in einigen jahrtausendealten, verschollenen Texten wiederentdeckt habe, will den Leser über Körperyoga und die mystische Yogastufe hinausführen zur jenseits aller Kausalität liegenden absoluten Wahrheit und höchsten Einheit. Fürwahr gerade d a s, was der «Mann auf der Strasse» am allerdringlichsten sucht und am allerehesten in der Lage ist zu finden! Brunton macht in Ausdrucksweise, Beispielen und Gedankenablauf so viele Konzessionen an die Vorstellungswelt des psychologisch und philosophisch Ungeschulten, dass von indischer Philosophie kaum mehr die Rede ist. Kein einziger indischer Text wird zitiert und ausgelegt, der Leser weiss nie, was nun von Brunton, was aus der Yogalehre stammt. Die Darstellung ist begrifflich unklar und voll greller Propaganda. Es gibt nun einmal Gegenstände, die nur verwässert werden, wenn man sie popularisiert.

Aus dem Text geht hervor, dass es sich hier um einen ersten Band handelt und die endgültige Lösung der Welträtsel in einem abschliessenden zweiten Band stattfinden wird. kw.

NATIONAL ZEITUNG, (Basle, Switzerland)

(٣)

(8)

Die Volksgesundheit
München, 1952

(10)

Robin Hood

[illegible]

NATIONAL ZEITUNG, (Basle, Switzerland)

(٩)

Neue Wissenschaft
München, 1951

page 1033

11

HEFT 12 1953

Velhagen & Klasings Monats-Hefte

BIELEFELD · BERLIN · DARMSTADT
VELHAGEN & KLASING

Hauptschriftleiter: Otto Aug. Ehlers
Schriftleitung: Darmstadt, Postfach
Verlag: Velhagen & Klasing, Bielefeld, Obernstraße 40 Fernruf 6 18 51 und 6 18 52
Herstellung: Velhagen & Klasing, Bielefeld und Broschek & Co., Hamburg
Anzeigenleiter: Hans Heinrich Delius, Bielefeld Hagenbruchstraße 2, Fernruf 6 60 30
Anzeigenpreise: gültige Preisliste Nr. 2
Bezugspreis: im Abonnement 2,50 DM monatlich und Zustellgebühr · *Preis des Einzelheftes:* 3,— DM · Zu beziehen durch jeden Buch- und Zeitschriftenhandler im In- und Ausland, die Post [illegible]
Gesamtauslieferung für Österreich: Buchhandlung Morawa & Co. Wien I, Wollzeile 11

Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten. Für unverlangte Einsendungen von Manuskripten, Bildern, Büchern und Noten wird keine Haftung übernommen.

NEUE [illegible] ER 1953

Er [illegible] Meer

»Besser hat Heming[illegible]che ausging, hat hier ihr Ziel, das Wirkliche i[illegible]n Fischers uns erschüttert, so deshalb, weil alles [illegible] *Frankfurter Allgemeine Zeitung*

Thomas Wolfe · Geweb und Fels

Roman · 696 Seiten · Leinen DM 18,80

»Diese Geschichte eines jungen Menschen, der die Welt entdeckt und sie sich in Hoffnung, Irrtum, Versuchung, Unrecht und Illusion gewinnt, ist ein wahrer Roman der Lehr- und Wanderjahre, voll feinster Kenntnis der Menschenwelt. Er gehört zu den großen Büchern.« *Weser-Kurier, Bremen*

Neil Paterson · Thirza, Tochter der See

Roman · 524 Seiten · Leinen DM 16,80

»Ein glänzend geschriebenes Buch, überlegen gestaltet, vollgefüllt mit Menschen und mit packenden Szenen, mit trockenem Humor und mit einiger Ironie auf das beste abgestimmt. Mit energischen Händen steuert Thirza ihr Lebensschiff, die Liebe und die Sehnsucht vor dem Mast. Und so kann die Geschichte mit einem Trommelwirbel abschließen, mit einem dunklen unruhigen Himmel und der endlosen Weite der See.«

Westermanns Monatshefte

Victoria Lincoln · Ein verlorenes Paradies

Roman · 316 Seiten · Leinen DM 10,50

»Der Roman einer urgesunden Künstlerfamilie, in deren amerikanisches Bohèmeleben auf dem Lande die Widrigkeiten des Alltags einbrechen, bis schließlich die Sauberkeit der Gesinnung Wege aus dem Chaos finden läßt. Eine liebenswürdige Schilderung, die man immer wieder ob seiner komischen Überschwenglichkeit in die Hand nimmt.« *Hamburger Anzeiger*

Zu beziehen durch Ihre Buchhandlung. Prospekte verlangen Sie bitte direkt vom

ROWOHLT VERLAG HAMBURG 13

URALT DER WIND VOM HIMALAJA

Von Edith Mikeleitis

Als der Mount Everest, der unnahbarste Berg der Erde, erstiegen worden war, dachte man diesem Ereignis nach als einer Tatsache, die der modernen Menschheit etwas gelingen ließ, was einen geheimnisvollen Bann durchbrach. Denn die eisigen Höhen des Himalaja sind für die im Bereich dieses hoheitsvollen Gebirges lebenden Völker der Wohnsitz der Götter. Und solche Nachbarschaft erweckt eine andere und tiefere Beziehung zum Leben als den uns Westlichen eigenen Ehrgeiz, unsere Willens- und Verstandeskräfte zu messen und auf jeden Gipfel zu steigen, um zu beweisen, daß es dort oben keinerlei Götter gibt. Es ist ohne Zweifel eine heldenhafte Bezwingung gewesen, deren die englische Expedition sich rühmen darf. Doch sind wir dem Geheimnis darum näher gerückt? Eisstürme, unsägliche Mühen, Lebensgefahr – alles das zeigt nur die erbarmungslose Natur, wie wir sie mit unseren Mitteln angehen und bewältigen. Aber von dem Geist, der um den Himalaja weht und mit der Natur nichts zu tun hat, haben wir damit noch nichts erspürt.

Um dem westlichen Willen nach äußerer Besitznahme einen Riegel vorzuschieben, haben die Tibetaner ihre strengen Absperrungsmaßnahmen getroffen. In ihren Klöstern, den Lamaserien, hüten sie das Wissen von Jahrtausenden. Wahrscheinlich sind die gewöhnlichen Lamas nicht mehr imstande, den Sinn der uralten Tafeln und Schriften zu deuten, die ihnen anvertraut sind, doch es gibt einige unter ihnen, die aus dem „Mutterland der Menschheit", aus Atlantis, das Wissen um die Größe und Macht des mit Gott verbundenen Menschen herübergerettet haben und es anwenden. Da wir intellektuelle Mittel, die uns so reichlich zur Verfügung stehen wie keiner Zeit zuvor, gern dazu gebrauchen, um immer mehr die Welt der Erscheinungen und ihre Gesetze zu erkennen, haben wir wenig Zeit gefunden, uns auf den anderen Weg zu begeben: den Weg nach innen. Wie alle Wege, die man unbenutzt läßt, ist er zugewachsen, kaum noch aufspürbar, unzugänglich und von den meisten Menschen geleugnet. Aber es hat sich zur Bestürzung der Welt ergeben, daß gerade auf diesem zugewachsenen, verleugneten und von Unkraut überwucherten Wege alle Kräfte dem Menschen zuströmen, deren er bedarf, um sein geistiges und seelisches Gleichgewicht inmitten der auf ihn einstürmenden Schicksalsanfechtungen wiedergewinnen zu können. Heute, da er diesen Weg nicht mehr kennt, steht er den ungreifbaren Mächten schutz- und wehrlos gegenüber, ja, er verstrickt sich immer heftiger in ihre Schlingen, je mehr er sich ihrer durch Gewalt und Verstand zu erwehren sucht. Die Menschheit ist weder gesünder noch friedfertiger geworden, seitdem sie medizinische, technische und theologische Wissenschaften immer vollendeter beherrscht. Und man geht nicht fehl, wenn man behauptet, daß die Erhaltung der Menschheit, ihre noch vorhandene Wohlgestalt, ihre Fähigkeiten und ihre Hoffnungen auf höhere Erkenntnisse nur aus den Quellen des geistig-seelischen Lebens emporsteigen, deren Zuflüsse nur wenige einzelne uns allen offen halten. Der geheimnisvolle Weg nach innen, trotz seiner leichtfertigen Leugnung der einzige Anschluß an das wirklich Lebendige, das alle unwissentlich mitgenießen, muß früher oder später, hier oder hiernach, von jedem einzelnen wiedergefunden werden, auch wenn er sich jetzt noch in der vollen Täuschung einer Befriedigung in Äußerlichkeiten und in der Sinnengebundenheit befindet. Als einst der Patriarch Abraham Gott um die Erhaltung von Sodom und Gomorrha bat, ergab es sich, daß schon vier oder fünf Gerechte den Untergang dieser Städte hätten aufhalten können, so mächtig ist derjenige, der sich den göttlichen Gesetzen des Guten unterwirft, die nur auf dem Weg nach innen gefunden werden können.

Jeder von uns braucht, um dorthin zu gelangen, eine gewisse Führung. Man muß einmal Schüler gewesen sein, um Meister werden zu können. Nicht jedem ist es beschieden, einem Menschen zu begegnen, der ihn die ersten rechten Schritte führt, aber es ist jedem möglich, sich auf dem Weg Rat zu holen aus dem, was uns in Büchern von Wissenden überliefert

und gedeutet worden ist. Dem östlichen Menschen ist der innere Weg natürlicher und offener als dem westlichen, der sich der „Tat" ergeben hat, aber auch der östliche Mensch hat seine Gefahren. Jesus sagt: „Der Weg, der zur Wahrheit führt, ist gerade und schmal, und es sind wenige, die darauf gehen!" Solange Ehrgeiz, Ruhmsucht, Vorteilsjagd, Leidenschaften, Sinnengebundenheiten, Abhängigkeiten, selbstisches Wollen unsere Gedanken bestimmen, entzieht sich uns der innere Weg, auch wenn wir meinen, ihn noch zu gehen. Es ist nicht geboten, sich äußerlich von der Welt zurückzuziehen, um ihn zu finden, aber es ist notwendig, sich immer dessen bewußt zu sein, daß wir unser Denken und Wollen reinigen müssen und daß wir um eines anderen Zieles willen hier stehen als um der Selbstbefriedigung willen. Wir stehen alle im höchsten Dienst, und wer diesen Dienst nicht zugibt und sich ihm zu entziehen sucht, ist unrastig, gehetzt und im Tiefsten unglücklich. Nicht grundlos suchen die Zeitkranken ihre Zuflucht in der Psychotherapie, in Selbstanalyse, im Rausch, in der Arbeitsbetäubung, in Rekorden, in Machtstreben und in der Vorbereitung und Ausführung von Weltkriegen. Auch das ungläubige Lächeln der Klugen kann die Tatsache nicht wegschaffen, daß diese Erde für den Menschen ein Durchgang ist und daß er sich darum mühen muß, seinen Sinn in dieser Welt zu erkennen. Denn nur durch Erkenntnis wird der Mensch frei und seiner selbst bewußt.

Paul Brunton, in der englisch sprechenden Welt seit vielen Jahren als ein unbestechlicher Forscher auf dem „Weg nach innen" bekannt, der „Einsiedler vom Himalaja", wie er sich in einem seiner bekannten Bücher nennt, hat sich Schritt für Schritt in das unwegsame Dickicht eines längstvergessenen Pfades begeben und ist ihn gegangen. Dazu mußte er Ägypten und den Nahen und Fernen Osten in ihrer geistigen Welt erkennen lernen. Es ist für einen dem Abendland und seinem Denken verpflichteten Menschen nicht leicht, des sogenannten „Unbewußten" bewußt zu werden, denn das westliche Bewußtsein hat sich mit verstandesmäßigem Denken angefüllt und vermag sich kaum mehr so weit davon zu trennen, daß die helleren Hintergründe geistigen Schauens und Erlebens sichtbar werden. Man könnte es sich etwa so vorstellen, daß der ununterbrochene, aufs äußere gerichtete Gedankenfluß gleich einem Vorhang unser geistiges Auge verstellt, so daß wir nur im Traum oder in einer Art Selbstvergessenheit dessen inne werden, was sich als unser eigentliches unvergängliches Sein unverändert in uns erhält.

Man könnte fragen, warum es notwendig sei, etwas von dem zu erfahren, ohne das die Mehrzahl der Menschen auszukommen scheint. Lebt man nicht gut nach den Gesetzen, die allgemein gelten? Warum an ein geistiges Leben denken, wenn die meisten es nicht tun? Die Antwort ist schwer zu geben, wenn man sie nach materiellen Gesichtspunkten erteilen will. Hat geistiges Leben einen Lohn? Einen gewaltigen, einen unausmeßbaren, einen unvergänglichen. Aber er ist nicht mit Zahlen auszudrücken. „Fleischlich gesinnt sein, ist der Tod. Geistlich gesinnt sein, ist Leben und Frieden." Diese Worte aus dem Munde des Jesus von Nazareth sind Antwort genug für den, der sie begreift. Er meinte sie nicht als moralische Redensart, sondern als eine erlebbare Wirklichkeit. Wer einmal gespürt hat, wie befreiend es ist, sich aus dem Getümmel der sorgenden, leidenden und alltäglichen Gedankenbeeinflussung zu erheben und „alle Sorgen auf Ihn" zu werfen, sich zu vergegenwärtigen, daß trotz aller Umstände, Plagen und Enttäuschungen sich nichts innerhalb unseres eigentlichen Seins geändert hat, daß wir „sind", was wir ewig waren und sein werden – wer diese Zuflucht einmal gefunden, der weiß, daß der Nazarener wahr gesprochen hat. Neid, Haß, Eifersucht, Angst, Groll, ja, selbst krankhafte Zustände treten zurück vor der Erkenntnis der ewig vollkommenen Schöpfung, darin wir und unsere Nächsten wirkende und seiende Ideen sind.

Einen solchen Zustand der Erhebung, der zu gleicher Zeit verborgene Kraftvorräte wirksam macht, die unser ganzes Leben beeinflussen, meint Paul Brunton, wenn er in seinen vielen Büchern auf indische Yoga und ihre Erreichung hinweist. „Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, das wird er euch alles geben", hat Jesus gesagt, und wieder ist dieses Versprechen eine Antwort auf die Frage: Lohnt es sich, aus der äußeren Welt des

Sichtreibenlassens und der verkrampften Willensanstrengungen in das stille Reich des Seins zu treten? Er hat auch gesagt: „Nicht mein Wille, sondern Dein Wille geschehe!" Die Yogaübungen erstreben dasselbe Ziel: Loslassen vom persönlichen Wollen und sich ganz dem Überselbst überlassen, dem Vater, der alle Entscheidungen für uns schon getroffen hat.

Das übliche Denken sagt: Deine Umstände machen dein Schicksal, und du bist der Gefangene deiner Umstände, die sich aus grauer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ergeben. Schon eine geringe Erkenntnis der Wahrheit sagt das Gegenteil, nämlich: Du selber machst deine Umstände durch das, womit du dein Bewußtsein erfüllst. Denkst du hell, liebevoll und friedlich, so wird dein Leben ebenso werden; denkst du angstvoll, haßerfüllt und neidisch, so wird dein Leben düstere Farben annehmen. Die westliche moderne Welt ist ein Opfer der unreifen Ansicht geworden, daß das Leben nur Handlung bedeute in einem äußerlichen, betriebsamen Sinn, dessen Erfolge mit Geld und Anschaffungswerten zu bemessen seien. Es scheint dabei von geringer Überzeugungskraft, daß alle diese Erfolge in jedem Augenblick durch Tod oder Verlust gefährdet sind. Durch das Einstellen ihres Bewußtseins ganz auf das äußere Geschehen, das ja nur „Wirkung" eines unsichtbaren inneren Geschehens ist, wurde die westliche Gesellschaft zum krankhaften Fall, der nach Heilung verlangt.

Die großen Weltreligionen vereinigen sich in dem Wissen, daß der Weg nach Innen zur Erlösung führt. Aber wovon soll der Mensch erlöst werden? Von eben dem Zwang, den die Wucht der falschen und quälenden Selbstheit über ihn ausübt. Fühlt er sich vereinzelt als ein Winziges gegenüber einer ungeheuren Schicksalsmacht, die ihn zermalmt, dann gerät er entweder in Verzweiflung oder in jene Entmutigung, die ihn zum Objekt des Unglücks macht. Fühlt er sich jedoch als ein eingeordnetes Wesenhaftes innerhalb einer göttlich regierten Schöpfung, so verliert er die Angstpein, erhebt sein Haupt, wird frei, und die unerschöpflichen Kräfte des Überselbst strömen in ihn ein, tragen ihn empor, machen ihn wirksam und glücklich, vereinigen ihn mit dem Ganzen, bringen ihm Liebe, Freundschaft, Anerkennung und jene Verbundenheit, die ihn sicher sein läßt, daß er nicht fallen kann. Und solche Sicherheit erlöst ihn von der furchtbaren Zeitvorstellung, die sein Leben täglich verkürzt, beschränkt, begrenzt, bestiehlt und verfolgt. Jakob Böhme, der Philosophus teutonicus, hat gesagt: „Wem Zeit ist wie Ewigkeit und Ewigkeit wie Zeit, der ist befreit von allem Streit." Um geheilt und erlöst zu werden, muß der kranke Sterbliche auf den höchsten Gipfel der Vergeßlichkeit gelangen, seine zeitliche Existenz in der zeitlosen aufgehen lassen.

Paul Brunton, dem es mehr und mehr zum Bewußtsein kam, daß die im Westen ausgeübten Religionen ihre tragenden Inhalte für die Menschen fast verloren haben, machte sich auf den Sucherweg und fand in Ägypten und in Indien Eingeweihte, Yogis und Meister, die ihn die uralten Weisheiten und ihre Anwendung lehrten. Er war ein getreuer Schüler, ehe er ein Lehrer wurde. Die darbende westliche Welt wieder mit der inneren Welt zu verbinden, wurde ihm zur Aufgabe. Seine ersten Bücher schon versammelten in aller Welt Freunde und Lernende um ihn, und fast gegen seinen Willen drängte man ihn in die Rolle eines Atavar, auf dessen Weisung man hört. Das gibt seinen Büchern ein anderes Gewicht, als wenn sie unter der Flagge einer Philosophie unter anderen Philosophien erscheinen würden. Sie erheben den Anspruch, zum Überselbst, zum „Vater", also zur Wahrheit zu führen.

Brunton erzählt vom „Mutterland der Menschheit", von dem versunkenen Atlantis, und weist nach, daß die Menschen damals als Krone der Schöpfung die Herrschaft über die Natur besaßen, wie es in der Schöpfungsgeschichte heißt, und daß diese Schöpfungsgeschichte über den in Ägypten erzogenen Moses auf uns überliefert worden ist. In Ägypten und in Indien haben sich die Erkenntnisse der unbegrenzten Fähigkeiten des vom Geist inspirierten Menschen in einzelnen erhalten, die sie bewußt an solche weitergeben, denen sie Reinheit, Demut und Weisheit zutrauen. Niemals kann der hochmütige Intellektuelle die Schwelle jenes Reiches überschreiten, in welchem diese Früchte reifen. Es ist die Krankheit unserer Zeit, daß sich der Verstand anmaßt, über die Einsichten der Metaphysik zu

befinden. Was der Verstand nicht begreift, gilt ihm nicht als existent – eine Verblendung, die Verkrüppelung und Verarmung unseres Lebens zur Folge hat. Brunton ist überall, wo er nach Wahrheit suchte, gefördert und geführt worden, und ihm ist kund, daß Jesus dieselben Pfade gegangen ist wie er als später Nachfolger. Der Nazarener hat in Ägypten nicht nur die osirische Lehre, sondern auch durch indische Kaufleute die buddhistische kennen gelernt. Er sich vor seinem endgültigen Auftreten mit dreißig Jahren mit aller Sorgfalt darauf vorbereitete, seine Lehre in dem Satz gipfeln zu lassen: „Ich und der Vater sind Eins." Es bedeutet eine endgültige Entscheidung im Leben eines jeden Menschen, wenn er zu dieser Erkenntnis gelangt. Es ist die Metanoia, die Wiedergeburt, die ihn zu einem neuen Wesen schafft. „Das Alte ist versunken – es ist ganz und gar neu geworden!" Was niemals stirbt und niemals geboren wurde, was von einer Ewigkeit zur anderen bestanden hat, kann nur in einem zeitlosen Jetzt existieren, das jenseits menschlicher Vorstellungskraft liegt. Nur manchmal, in der Inspiration, in der höchsten Liebeserfüllung, im Traum spüren wir einen Hauch jener Seligkeit, die nicht mehr sinnlich ist, weil kein Sinn sie zu fassen vermag und in welcher dennoch unser eigentliches Sein existiert.

Es wäre falsch, wenn man meinte, daß der Weg nach innen die Aktivität, die Handlung, ausschließt. Jeder, der auf diesem Pfad vorwärts kommen will, muß drei parallele Entwicklungslinien verfolgen: Tätigkeit, Intelligenz und Kontemplation, er muß gewissermaßen Handeln, Erkenntnis, Meditation zur Harmonie entwickeln, die nicht nur ihm, sondern seinem ganzen Einflußbereich Frieden und eine stetige Entfaltung schenken wird. Brunton schließt eines seiner Bücher mit den Worten: „Friede allen, die diese Zeilen lesen!"

Das Denken und Begehren des Abendlandes kreist enger und enger um die Gipfel des Himalaja, als käme von dort Befreiung. Es gibt ein dreibändiges Werk eines Amerikaners, der sich Baird Spalding nennt: „Leben und Lehre der Meister im Fernen Osten". Wahrscheinlich verbirgt sich hinter dem Namen ein Pseudonym, denn was in diesen Büchern aufgezeichnet worden ist, sind nicht nur die Ergebnisse einer Forschungsreise nach Tibet, in dessen Klöstern noch Urkunden aus vorsintflutlicher Zeit sich befinden, sondern es sind für den oberflächlichen Blick unwahrscheinliche Fähigkeiten einer Gruppe von Menschen, die über Raum und Zeit hinausgewachsen und denen die sogenannten Wunder, die der Nazarener tat, selbstverständliche Anwendungen ihres täglichen Lebens geworden sind. Von diesen Büchern näher zu sprechen, würde bedeuten, sich in die Gefahr zu begeben, als ein Phantast unter Phantasten angesehen zu werden. Dennoch ist das, was Spalding erzählt, nur die Konsequenz eines wahrhaft angewandten Christentums, das keine Beschränkung durch die Naturgesetze kennt, sondern Gott allein alle Macht zuspricht nach dem Wort des Paulus: „Das Gesetz des Geistes und der Wahrheit hat uns frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes." Die Bücher Spaldings sind gefährlich in den Händen von Halbwissern, sie sind ein Spott in den Händen von Intellektuellen, die ihren Verstand zum obersten Richter machen, und sie sind eine Bestätigung für die wenigen, welche die ganze Verheißung begreifen, die in ihnen dem Menschen als dem Bild und Gleichnis Gottes gegeben worden ist.

LITERATUR-HINWEISE:

Von Paul Brunton sind erschienen die Bücher „Als Einsiedler im Himalaja" im Verlag Otto Wilh. Barth, München-Planegg und „Die Philosophie der Wahrheit – tiefster Grund des Yoga", „Entdecke dich selbst", „Geheimnisvolles Ägypten", „Das Überselbst" sowie „Die Weisheit des Überselbst" im Rascher-Verlag, Zürich; von Baird Spalding „Leben und Lehre der Meister im Fernen Osten" im Verlag J. Bollmann, Zürich; von Rumer Godden der Roman „Uralt der Wind vom Himalaja" im Verlag Wolfgang Krüger, Hamburg.

Translations

(1) Brunton calls "A Hermit in the Himalayas" a journal. We experience with him his ascent into the Himalayas and his sojourn in the grandiose mountain world. The book conveys sensitive and at the same time powerful descriptions of nature; one is veritably touched by the breath of the greatest mountain range on earth. And imperceptibly one is led by Brunton on the "Quest of Inner Stillness." The harmony he felt during his meditations in the gigantic mountains is transmitted to the reader when , as a searcher, he surrenders himself sincerely to the described experiences. At a time when there no longer appears to be any solid ground under ~~the~~ foot, in which it is entirely possible that our matter will be dissolved atomically, Brunton gives us solace from what is spiritual: "The material frame of this universe must one day dissolve, and our bodies with it, yet we shall remain." As yet most of us will hardly be able to understand this sentence correctly, nor are we willing to dismiss it as a platitude. Brunton does not force us to accept the idea yet today. He shows us, however, that nature can become a teacher and that spiritual laws are hidden within her which may gradually be revealed to us. --Dr. S.

(2) In this volume Brunton reports of his inner experiences during his journey to the Himalayas and his sojourn there for the purpose of searching into the profound and sacred Himalaya stillness. ~~Mizzxhezx~~ Here he spent many months around his bungalow on a mountain top. Brunton is the first European who succeeded in penetrating so deeply into the secrets of concentration, thought transference, prenatal memories and nature in its broadest sense that he can view them ~~xixinz~~ significantly and prophetically as a unit from the point of view of a divine Overself. He sought the guidance of the Overself and it speaks auspiciously from every line he writes. This also serves to lift this book above the plethora of East-West reports and makes it a special concern of all those who are on the quest of the true man. Encounter, report and meditation interchange brightly and with suspense in Brunton's notes but we are always within the magic circle of cosmic revellations and are inspired by the solemnity of the eternal.- H. Gottschalk

(3) Brunton retreated to the mountain world of the Himalayas so that in the solitude and stillness of nature, in deep meditation and in ancient yoga teachings he could experience the Overself and thus attain a spiritual summit of life. He recognizes that: "We westerners have made a fetish out of excess of energy." "Nothing in the world is so wrong as to imagine that they alone are strong who are noisy, or that they alone possess power who are fussily active (translator's note: The actual quotation in the book begins "The most deceptive thing in the world is to imagine..."). He admonishes a conceited catechist with: "My academic opponent no doubt goes respectfully to church every Sunday, but would he be willing to walk with Christ to Calvary? I wonder whether he has ever thought that Jesus meant what he said? I wonder whether he could possibly realize that a saintly sage like my master, ~~Hindu~~ born though he be.." (Translator's note: article breaks off at this point).

(4) Brunton places a journal before us here in which are noted the meditations ~~that which~~ constituted the day of this unusual occidental who lived as a hermit in the Himalayas. Inbetween he reports of visits and encounters which enlivened his solitude: yogis, pilgrims, princes and panther. There on the lofty roof of the world lies the

abode of the ethereal bodies of the adepts, there the starry heavens become brilliant to reveal cosmic secrets; there blazes the holy fire of mysterious Mount Kailas which shines forth through an English journalist, a true yogi. This most poetically written book also contains many accounts of nature and reveals considerable intentional guidance. It is by no means solely a personal experience book/or volume of pensive notes, but among other things a school of meditation taught by one who took it seriously and began with himeself.

(5) ...whose journal "A Hermit in the Himalayas" (published by Otto W. Barth Munich-Planegg) has hardly been equalled by a westerner in it's vivid and clear description of the principle of yoga. At the same time Riencourt is able to convey a political picture of inner Asia with glimpses toward China and India and place the whole in true perspective with a few strokes. And it is a book of a thirty-year old! The experiences of war and suffering have made this European generation mature and clear-sighted.

Despite the barriers, the American Lowell Thomas still succeeded in making a journey to Lhasa, the capital of Tibet, late in the summer of 1949. His experiences...

(6) This book also still belongs to the earlier works of the author which were written from an abundance of feeling and awaken analogous experiences in the reader, whereby the intentional, hardly perceptible guidance of the author who is schooled in Indian wisdom makes a particularly happy impression upon the occidental reader. In addition to poetic descriptions of nature and the Himalayan landscape, whose strange magic still fascinates us, the author not only leads us on the path to meditation but permits the reader to experience fundamentally important themes of meditation with him. To show the harrassed western man the path to stillness, inner security and true humanity is the principle concern of this book as well.

(7) "The Secret Path" is a book for everyone searching for spiritual truth, a book for our time which gropes for peace. On the basis of experiences he obtained in India from his great spiritual teachers, the author is enabled to show us the secret path,-to God. Meditation techniques and simple breathing exercises which even Europeans can undertake without danger play a part in this.

The book is no text book in the usual sense; only he who yearns for deeper truth will tread the difficult path of self-analysis because in the spiritual realm nothing can be commanded, it must be acquired through voluntary seeking. But this book will also be an experience for those who do not wish to undertake such a task. It affords insight into Indian mysticism which is in many ways related to the mysticism of the Occident; it stimulates deeper thinking about the often unintelligible happenings of this world and our own actions. Only when we know ourselves will it be possible for us to make meaningful judgements of world events.

If we are able to follow Brunton on his secret path , we may perhaps one day be able to say as he says:"...but I have found a Land where strange flowers grow, and grow for ever: where the sky's light is never less: and where all things sing an immortal music that has not ceased since time began." Dr. S.

(8) This ~~first~~ first book of the English author which appeared many years ago is actually a collection of in part very loosely assembled and frequently repetitious thoughts, and constitutes a ~~xxxtxhxz~~ preliminary sketch for his much more voluminous work "The Quest of the Overself." (Zurich 1940). It may at one time, and with some reservations, have been appropriate in the sense of the Bhagavadgita to utilize the power sources latent in the central Over-I or Over-Self ~~for the benefit of~~ the practical man of the West (particularly the man in a leading position) ~~useful~~ even in the feverishly busy everday-world. Today one must ask oneself whether a man on the top who sincerely practices self-analysis for even half an hour a day-provided he can ~~xzzn~~ find the prerequisite external and internal relaxation -- must not be desperately aware of the fact that he especially is contributing to the ever-heightened activity which is crushing more and more millions of people spiritually and degrading them to the position of robots. For since the days that Brunton thought he could accept Western activity harmlessly as "useful" various developments have become painfully clear and damaging events have ~~occured~~ occurred. We are experiencing the explosive centrifugal forces of a veritably satanic technology which ~~which~~ makex a mockery of every "Secret Path." Does Brunton believe that today he can still talk us into an as easy as possible toleration of this state of affairs? With assured confidence that behind all the happenings in this world lies a sensible plan? And in serene expectation of catastrophes which he also seems to sense and which are to form the prerequisites of a new spiritual beginning?

(9) This new edition of a Brunton will cheer every reader who expects a serious, thoughtful effect from a book. The author describes his life ~~inzx~~ as a hermit in the icy wastes of the Himalaya , the lofty environs of external and internal phenomena. They are simple reflections and experiences throughout. Brunton does not think in the fourth dimension. Wisdom means more to him than intelligence. For this reason alone this book can be highly recommended. P.R.

(10) DIE PHILOSOPHIE DER WAHRHEIT: In earlier works the well-known English journalist has described his meetings with the Indian yogis in a gripping way. His new book is something otherwise: a philosophic dissertation. He has written for the man in t he street, he asserts, ...he does nothing less than put forth the highest yoga to western people, making it possible to them in this way to reach the highest goal. This teaching, which is secret even to most yogis in India, he claims, and which he has re-found in a 1000-year old esoteric text, will carry the reader beyond the ~~Physical~~ Physical Yoga, and the Mystical Yoga as well as Causality, leading them toward absolute Truth and the highest Oneness. . . . . From his text it appears that the final solution of the world-riddle will be given in a succeeding volume. K.W.

(11) ALS EINSIEDLER IN HIMALAYA : Paul Brunton, ~~xxx~~ has for many years been known in the English-speaking world as an untiring pioneer on the "Inner Path". In this famous book, where he calls himself the Hermit in the Himalyas, he has ~~xxxxxxx~~ penetrated step by step into the untrodden wilderness of a long-forgotten path. To do that, he had had to learn to know ~~the~~ Egypt and the Near and Far East in their spiritual aspects. -- Paul Brunton grew more and more conscious of the fact that the religions practiced in the West had lost their uplifting contents for the people almost completely, and so he betook himself on a Search and found in Egypt and India hermits, yogis and masters, who taught him ancient wisdom and its application.

over

He was a loyal student before he became a teacher. It became his task to unite the practical Western world with the inner world. His very first books gathered around him friends and students, and he was pressed almost against his will into the role of an Avatar, to whose words one ~~listens carefully~~ pays attention. That gives his books a different weight than if they had been ~~xxittex~~ given out under the name of a philosophy based on other philosophies. They ~~xxixx~~ make the claim to lead to the Overself, to the "Father", that is, to the Truth. Wherever Brunton sought for Truth, he found himself helped and guided.
(by Edith Mikeleitis).

Universum, Holland, Januari 1941

Er is geen Westerling die de Indische wijsgeren beter heeft leren kennen, die zich dieper heeft laten doordringen van hun geest dan de vermaarde Engelse schrijver P.B., zoals hij hiervan getuigenis aflegt in zijn boek "Een heremiet in de Himalaya". Niet echter als auteur, als verslaggever, als doorreizend toerist, gelukte het P.B. door te dringen tot het innerlijk wezen en denken der yogi's, doch als mens, als naar mystiek en vrede hunkerend zoeker, als eenzaam kluizenaar te midden van de diepe stilte van het grootse gebergte, vond hij het Goddelijke, het Oneindige, het Onverwoestbare, dat leeft in ons allen, dat niet alleen het eigendom is van enkele uitverkoren wijze zieners, maar van alle mensen op aarde, van Westerlingen zo goed als Oosterlingen.
Stilte dat is de kern van de boodschap die ons de kluizenaar van de Himalaya in dit merkwaardige boek brengt, de stilte waarin de mens het bewijs kan vinden dat God bestaat, het bewijs van een altijd-aanwezige, altijd-werkende Macht achter de Natuur.

De Nationaal-Socialistische Vrouw, Holland, 7 Februari 1941

De tijden zijn er waarlijk niet naar dat een schrijver die zich een geestelijk profeet onzer dagen laat noemen, om zich te kunnen uiten, de eenzaamheid moet opzoeken.
In deze tijd getuigt het van meer moed en van meer kracht in het volle leven te blijven staan dan de levensmoeilijkheden uit de weg te gaan door afzondering en het leven te leiden van een heremiet. P.B. nochthans verkiest, en uiteraard onbegrepen, in de eenzaamheid te blijven. "Een heremiet in de Himalaya" is een onbetekenend en veel te bedacht verhaal. In zijn onbetekenendheid is het nochthans zeer gevaarlijk, want met dergelijke boeken wordt weer een groot aantal volksgenoten op het valse pad van zogenaamd Oosters denken gebracht. P.B. schreef n.l. zijn memoires voor hen, "die genegenheid hebben voor of smachten naar het innerlijk leven van de Geest" en hoeveel van dergelijke verdwaasde zielen er nog in ons lieve Vaderland rondlopen heeft de kortstondige maar niettemin uitbundige bloei van de Oxford-beweging wel bewezen. Ik heb zo mijn eigen mening, maar die spreek ik niet uit! Ik beken geen kleur, want ik kan beter mijn tijd afwachten. Ik draag geen politiek stempel, maar ben in wezen reactionair. Ik verricht opbouwend werk en.. daarom doe ik niets! Ziedaar de geest welke dit boek ademt. Het bevat een mening zonder karakter en waar men ook in het verder deel van de "Heremiet in de Himalaya" zal zoeken, hoe de lezer ook moge smachten naar het innerlijk leven van de Geest, hij zal er niets in aantreffen dat nu eens in het oog springend zuiver en echt is. Het gehele boek is een sentimenteel vals mengsel van Marie Corelli, Yogi-bespiegelingen aan de gebedsmolen en Dr Buchman van Oxford, geestelijk voedsel voor de zatte spitsburger van vóór 10 Mei (1940). Het enige dat ons overblijft is de beschrijving van de grootse en overweldigende natuur in het Himalaya-gebied. Had de schrijver zich slechts hieraan gehouden, wij hadden tenminste iets aan zijn werk gehad.

Universum, Holland, Januari 1941

Er is geen Westerling die de Indische wijsheden beter kent leren kennen, die zich dieper bezeft laten doordringen van hun zeest dan de vermaarde Engelse schrijver T.E., zoals hij hierven getuigenis aflegt in zijn boek "Een heremiet in de Himalaya". Niet echter als auteur, als verslaggever, als doorreizend toerist, gelijkte het T.E. door te dringen tot het innerlijk wezen en denken der Yogi's, doch als mens, als naar mystiek en vrede hunkerend zoeker, als eenzaam kluizenaar te midden van de diepe stilte van het grootse gebergte, vond hij het goddelijke, het Oneindige, het Onvergeetbare, dat leeft in one allen, dat niet alleen het eigendom is van enkele uitverkoren wijze zieners, maar van alle mensen op aarde, van Westerlingen zo goed als oosterlingen.
Stilte dat is de kern van de boodschap die ons de kluizenaar van de Himalaya in dit merkwaardige boek brengt, de stilte waarin de mens het bewijs kan vinden dat God bestaat, het bewijs van een altijd-aanwezige.

De Nationaal-Socialistische Vrouw, Holland, 7 Februari 1941

De tijden zijn er waarlijk niet naar dat een schrijver zijn zich een geestelijk project ouver dagen laat nemen, om zich te kunnen uiten, de eenzaamheid moet opzoeken.
In deze tijd gelijkt het van meer moed en van meer kracht in het volle leven te blijven staan dan de levensmoeilijkheden uit de weg te gaan door afzondering en het leven te leiden van een heremiet. P.B. noch thans verkiest, en uiteraard ondergeven, in de eenzaamheid te blijven. "Een heremiet in de Himalaya" is een onderzoekend en veel te bedacht verhaal. In zijn onbetekenendheid in het moontkuna zeer gevaarlijk, want met dergelijke boeken wordt weer een groot aantal volksgenoten op het valse pad van zogenaamd Oosters denken gebracht. P.B. schreef n.l. zijn memoires voor hen, "die geneegenheid hebben voor of smachten naar het innerlijk leven van de Geest" en hoewel van dergelijke verdwaalde zielen er nog in ons Vaderland rondlopen heeft de kortstondige meer misteminjstbundige bloei van de Oxford-beweging wel bewezen. Ik heb zo mijn eigen mening meer die spreek ik niet uit! Ik beken geen kleur, want ik kan beter mijn tijd elsworden. Ik dreig geen politiek atempel, meer ben in weesen reactionair. Ik verricht opbouwend werk en.. daarom doe ik niets! Liedaer de Geest weike dit boek schuwend werk en.. daarom doe ik niets! Liedaer de Geest weike dit boek schuwend werk en.. daarom doe ik niets! Liedaer de Geest weike dit boek
verder deel van de "Heremiet in de Himalaya" zal zoeken, hoe de leser ook moge smachten naar het innerlijk leven van de Geest. Mij zal er niets in kunnen-dat in eene in het oog springend kuiver en echt is. Het gehele boek is een sentimentsel vals mengsel van Marie Corelli, Yogi-beschouwingen aan de gebeeuwolen en Dr Buchman van Oxford, geestelijk voedsel voor de natte spitsburger van 10 Mei (1940).
Het enige dat ons overblijft is de beschrijving van de grootse en overweldigende natuur in het Himalaya-gebied. Met de schrijver zien alsohta hiervan genouden, wij mogen tevreden zijn dat zijn werk gedaan.

(a) French Reviews of P.B.'s "Secret Egypt"

(b) Polish Review of P.B.'s "Secret India"

For above see Current Excerpts RB 16.

(a) French Reviews of P.B.'s "Secret Egypt"

(b) Polish Reviews of P.B.'s "Secret India"

For above see Current Excerpts RB 16.

GRALSWELT

ZEITSCHRIFT FÜR WAHREN AUFBAU DURCH NEUES WISSEN

21 JAN. 1955 Schwäbisch Gmünd (GERMANY)
Klarenbergstrasse 57

Philosophen selbst verantwortlich zu machen. Sie schreiben [illegible] einer technischen Sondersprache nieder. Sie beginnen ihre Reflexionen mit den willkürlichen Einfällen anderer Philosophen, statt mit den verbürgten Tatsachen der ihnen gegenüberstehenden Welt anzufangen. Sie imitieren einander und verfangen sich in der Literaturgeschichte der Philosophie, statt tatkräftig neue Philosophie zu schaffen."

Diese scharfe, aber treffende Charakterisierung des heutigen Standes der Philosophie entstammt dem Buche „Philosophie der Wahrheit" des Amerikaners Paul Brunton. Die folgenden Zeilen mögen eine Würdigung seines Werkes sein.

Von einem ihm selbst unerklärlichen Drange getrieben, unternahm Brunton, der in England als Herausgeber einer Zeitung tätig war, eine Reise nach Indien, um die dort lebenden Yogis kennen zu lernen. Der Name dieser Männer hat in der westlichen Welt einen unschönen Beiklang erhalten, weil darunter oft jene Gaukler und Betrüger verstanden werden, die mit geistigen und körperlichen Verrenkungen Staunen und Bewunderung erregen, damit aber weder sich selbst noch anderen Menschen einen Dienst erweisen. Brunton, der mit einem wachen und kritischen Geist ausgestattet ist, gelingt es leicht, zwischen scheinbaren und echten Werten zu unterscheiden und mit Männern Verbindung aufzunehmen, denen die überlieferte Yogatechnik nur als Mittel dient, damit tiefere Erkenntnisse zu erringen. Diese echten Yogis, die eine uralte, nur in Indien lebendige Tradition hüten, leben meist in Einsamkeit und verbringen ihre Tage mit der Entwicklung seltener Fähigkeiten wie Hellsehen oder Telepathie, sowie dem Streben nach tieferer Erkenntnis. Einer von ihnen erklärt Brunton zu dessen Verblüffung, er, Brunton, sei im vorigen Leben ein Yogi gewesen, den es nun wieder nach Indien gezogen habe. Auch erstaunliche Voraussagen, die sich später bewahrheiten, werden Brunton im Laufe seiner Reise gegeben.

Das entscheidende Erlebnis wird ihm jedoch erst zuteil, als er, durch mancherlei

GRALSWELT

IX. Jahrgang
Heft 1
Januar 1955

HERAUSGEBER: Dr. Viktor Walter, Schwäbisch Gmünd, Klarenbergstraße 57.

VERLAG: Verlag Gralswelt, Schwäbisch Gmünd, Ledergasse 59, Tel. 3565, Postscheckkonto Stuttgart 291 03.

REDAKTION: München 27, Möhlstr. 25/II.

DRUCK: Rems-Druckerei Schwäb. Gmünd.

BESTELLUNG bei allen Buch- und Zeitschriftenhändlern oder direkt beim Verlag.

NACHDRUCK auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Verlages.
Alle Rechte, auch das der Übersetzung, vor-

DER PHILOSOPH PAUL BRUNTON

VON GERHARD JACHMANN (FÜRTH)

„DIE PHILOSOPHIE, einst die Krone menschlicher Geistestätigkeit, ist aus dem täglichen Gesichtskreis entschwunden und mußte ihren Stand hoher Achtung mit dem der Verachtung vertauschen. Für diesen Wechsel sind die sogenannten Philosophen selbst verantwortlich zu machen. Sie schreiben ihre Gedanken in einer technischen Sondersprache nieder. Sie beginnen ihre Reflexionen mit den

GRALSWELT
IX. Jahrgang
Heft 1

DER PHILOSOPH PAUL BRUNTON

Von Gerhard Jachmann (Fürth)

„Die Philosophie, einst die Krone menschlicher Geistestätigkeit, ist aus dem täglichen Gesichtskreis entschwunden und mußte ihren Stand hoher Achtung mit dem der Verachtung vertauschen. Für diesen Wechsel sind die sogenannten Philosophen selbst verantwortlich zu machen. Sie schreiben ihre Gedanken in einer technischen Sondersprache nieder. Sie beginnen ihre Reflexionen mit den willkürlichen Einfällen anderer Philosophen, statt mit den verbürgten Tatsachen der ihnen gegenüberstehenden Welt anzufangen. Sie imitieren einander und verfangen sich in der Literaturgeschichte der Philosophie, statt tatkräftig neue Philosophie zu schaffen."

Diese scharfe, aber treffende Charakterisierung des heutigen Standes der Philosophie entstammt dem Buche „Philosophie der Wahrheit" des Amerikaners Paul Brunton. Die folgenden Zeilen mögen eine Würdigung seines Werkes sein.

Von einem ihm selbst unerklärlichen Drange getrieben, unternahm Brunton, der in England als Herausgeber einer Zeitung tätig war, eine Reise nach Indien, um die dort lebenden Yogis kennen zu lernen. Der Name dieser Männer hat in der westlichen Welt einen unschönen Beiklang erhalten, weil darunter oft jene Gaukler und Betrüger verstanden werden, die mit geistigen und körperlichen Verrenkungen Staunen und Bewunderung erregen, damit aber weder sich selbst noch anderen Menschen einen Dienst erweisen. Brunton, der mit einem wachen und kritischen Geist ausgestattet ist, gelingt es leicht, zwischen scheinbaren und echten Werten zu unterscheiden und mit Männern Verbindung aufzunehmen, denen die überlieferte Yogatechnik nur als Mittel dient, damit tiefere Erkenntnisse zu erringen. Diese echten Yogis, die eine uralte, nur in Indien lebendige Tradition hüten, leben meist in Einsamkeit und verbringen ihre Tage mit der Entwicklung seltener Fähigkeiten wie Hellsehen oder Telepathie, sowie dem Streben nach tieferer Erkenntnis. Einer von ihnen erklärt Brunton zu dessen Verblüffung, er, Brunton, sei im vorigen Leben ein Yogi gewesen, den es nun wieder nach Indien gezogen habe. Auch erstaunliche Voraussagen, die sich später bewahrheiten, werden Brunton im Laufe seiner Reise gegeben.

Das entscheidende Erlebnis wird ihm jedoch erst zuteil, als er, durch mancherlei

Herausgeber: Dr. Viktor Walter, Schwäbisch Gmünd, Klarenbergstraße 57.
Verlag: Verlag Gralswelt, Schwäbisch Gmünd, Ledergasse 59, Tel. 3565, Postscheckkonto Stuttgart 291 03.
Redaktion: München 27, Möhlstr. 25/II.
Druck: Rems-Druckerei Schwäb. Gmünd.
Bestellung bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

wunderbar anmutende Begebenheiten geführt, mit einem alten Weisen zusammentrifft, der nur von einer kleinen Schar von Schülern umgeben, in einer Einsiedelei auf einem Berge Südindiens lebt. Dieser Mann wirkt weniger durch seine Worte als durch die Ausstrahlung seiner Persönlichkeit auf alle, die bei ihm Trost und Hilfe suchen. Dem nach Wahrheit suchenden Brunton verhilft er zu einem mystischen Erlebnis, das ihm die geistige Urheimat des Menschen offenbart. Es gibt ihm die Überzeugung, daß, wie immer die äußeren Lebensverhältnisse eines Menschen geartet sein mögen, er Sicherheit und Halt nur in seinem inneren Wesen finden kann. „Jeder Mensch trägt in seinem Innern einen Schatz, der seine kühnsten und erhabensten Erwartungen übersteigt und ihm schon hier auf Erden die Seligkeit des Paradieses zuteil werden lassen kann."

Die Erlebnisse dieser ersten Indienreise hat Brunton in dem Buche „Yogis, Geheime Weisheit Indiens" niedergeschrieben. Nach England zurückgekehrt, schreibt er ein zweites Buch „Der Weg nach Innen", das in leicht faßlicher Form die Grundlagen seiner Erfahrungen darlegt. Um geistigen Frieden und innere Ruhe zu finden, empfiehlt Brunton dem Leser, tägliche Übungen der Besinnung und Konzentration durchzuführen. Es ist der Weg der mystischen Selbstversenkung, den Brunton im Osten kennengelernt und den er selbst beschritten hat. Das Buch vermeidet jedoch eine vorurteilslose Übernahme östlicher Lehren und knüpft in seinen Forderungen auch an die mittelalterliche Mystik des Westens an.

Nach einer weiteren Indienreise siedelt Brunton nach den Vereinigten Staaten über, wo er mehrere Vortragsreisen unternimmt. Aus dieser Zeit stammt ein Buch, das den Titel trägt „Entdecke dich selbst". In klaren, einfachen, auch dem westlichen Leser verständlichen Worten setzt Brunton sich darin für eine Erneuerung des geistigen und insbesondere des religiösen Lebens ein, das er von seiner Verhaftung an Dogmen und blinden Glauben befreien will. Durch das ganze Buch zieht sich die Forderung nach Vergeistigung allen menschlichen Denkens und Tuns. Yogaübungen wie Meditation und Selbstanalyse, unermüdlicher Wahrheitsdrang, Liebe und Achtung den Mitmenschen gegenüber und eine zielbewußte Hebung des Charakters sind es, die Brunton als die einzelnen Etappen dieses uralten indischen Pfades dem Leser nahezubringen versucht. In mehreren Kapiteln werden die Weisheitslehren der „Bhagavad Gita" erläutert. Auch das Leben Jesu und die Bergpredigt werden einer tiefgreifenden Betrachtung und Würdigung unterzogen. Dabei gibt Brunton zu den Seligpreisungen Erklärungen, die von der herkömmlichen Art des dogmatischen Schemas abweichen und sich

Morgenbladet 3/1-54

Oslo. NORWAY

Veien til menneske-sinnets dybder

Paul Brunton: «Ad Sindets ukendte Veje.» 240 s. Strubes Forlag, København 1956.

Paul Brunton må vel betegnes som en av tidens ledende populærfilosofiske forfattere. Han vil være kjent av norske lesere bl. a gjennom «Veien inn til deg selv» (Fabritius 1954) og en rekke andre verker hvorav en del finnes i dansk oversettelse (Strubes Forlag, København).

Nu foreligger ytterligere et av hans betydeligste verker «The Quest of the Overself» i dansk oversettelse under titelen «Ad Sindets ukendte Veje».

Forfatteren har inngående kjennskap til den indiske Yogalære og han har tillempet noen av dens hemmeligheter så de kan forståes og aksepteres av vesterlandsk tenkning. Klart og lettforståelig gir boken opplysning om metoder for sjelelig selvanalyse og om hjelpemidler som vi alle er besittelse av men ikke forstår å bruke. En halv times daglig arbeide efter forfatterens anvisninger kan sette enhver istand til å være i kontakt med sitt «overselv» og derved i kraft av sann religiøsitet og indre harmoni å oppnå en avklaring i hele sin livsanskuelse.

Freuds dybdepsykologi bygger som kjent på den forutsetning at en vesentlig del av det som rører seg i et menneskes sinn og tanker har fysiologiske årsaker, seksuelle fortrengninger — «libido» Brunton går en annen vei. Ved å beherske og utestenge de mangfoldige springende tanker som trenger seg på utenfra søker han ved meditasjon og kontemplasjon veien innover til det egentlige menneskelige jeg — og til «overselvet» som er en del av Guddommen og ett med denne.

Som de fleste av Bruntons verker er boken ikke lettlest, men efterhvert som man fordyper seg i de enkelte kapitler vil alle som interesserer seg for disse spørsmål få rikt utbytte av lesningen. Det er som å sitte ved en østerlandsk vismanns føtter og litt efter litt innsuge den eiendommelige sinnets fred som overgår all forstand.

Kr. Løken.

MORGENBLADETS KRONIKK ON

— Jeg visste det nok — Lillebror

RUNDTUREN

Sjøvann – Verd like

STORE MULIGHETER

FAO spår at vi vil få en fortsatt mekanisering av fiskerbåtene og utstyret, og en større tilførsel av fisk og fiskeprodukter til forbrukerstedene. Vi finner denne spådommen i en oversikt over matsituasjonen og landbruket i 1956 som organisasjonen nettopp har sendt ut.

Her peker FAO på den markerte fremgang som har funnet sted i fiskeredskapene og i markedene for fisk de senere år. Den nevner også at skjønt fisken er en naturlig rik kilde til protein, får jordens folk bare 10 prosent av sitt protein fra fisk og fiskeprodukter. Forbrukets størrelse varierer en del fra strøk til strøk. I de siste par årene har teknisk hjelp fra de Forente Nasjoner, fra De forente stater og private organisasjoner forbedret fiskeriene i en rekke land.

*

3000 MILLIONER DOLLAR

I De forente stater er det 25 millioner jegere og sportsfiskere. De brukte nesten 3000 millioner dollar på tilsammen 500 millioner sportsdager. De kjørte automobilene sine 16 090 millioner kilometer. Gjennomsnittsutgiftene lå på 114.42 dollar for hver!

*

VELLYKKEDE FORSØK

DE amerikanske forsøk med å bruke solvarmen til å destillere sjøvann til drikkevann gjør fremskritt, opplyser innenriksdepartementet. De forsøk som er gjort, viser at det skulle være mulig i stor målestokk og på lønnsom basis. En måte å oppnå lønnsomhet på er å øke produksjonen ved å samle den varmen som blir absorbert under den direkte destillering ved en kondensering og bruke den om igjen.

*

VERDENS KORNAVLINGER

KORNAVLINGENE i verden iår vil bli omtrent som de

Review ZPB

Auf dem Dach der Welt:

Beatle-Mystik im Meditations-Palast des Maharishi

Anno 560 v. Chr. wurde Siddhartha Gautama Buddha in einem nordindischen Fürstenhaus in Nepal geboren. Er war reich, vornehm und gebildet. Noch in jungen Jahren überkam ihn eines Tages die Erleuchtung, daß alles in der Welt vergänglich ist – Reichtum, Namen und Titel – aber auch leidvoll. Der Einzelmensch ist gebunden an Daseinskräfte und an die Wirkung seiner Taten. Gemäß seines irdischen Werkes (= Karma) findet seine Existenz ihre Fortsetzung im leidvollen Kreis der Wiedergeburten (Reinkarnation). Aber durch Versenkung und Meditation (= Joga oder „Anschirrung des schweifenden Geistes") kann er zur stufenweisen Läuterung und zum befreienden Erlöschen dieser Wiedergeburten (Nirwana) gelangen.

Soweit Buddha, der seinen ganzen Reichtum verschenkte und „unterm Baum der Erkenntnis" das „Rad der Lehre" in Bewegung setzte. Seit mehr als zweitausend Jahren läuft dieses „Rad" weiter. Jetzt hat es Ringo Starr und George Harrison von der Beatle-Gruppe, Mia Farrow, Elke Sommer, Tony Curtis, Shirley Mac Laine und andere erreicht. Ein neuer Trick wird chic: „Auf nach Tibet!" Überall berichten die Boulevardblätter von der „Erleuchtung" der Pilzköpfe: „Vom Beatschuppen in den Meditationspalast".

Wie aber kam der neue „Virus" zu den Beatles? Auch hier war zuerst einer tätig, der das „Rad der Lehre" in England, Frankreich, USA und Deutschland „in Bewegung setzte". Genauer gesagt – zuerst setzte er sich selbst in Bewegung – in modernsten Düsenklippern bereiste er das „Abendland": Nämlich Maharishi (= Meister) Mahesh aus Rishikesh, dem Hauptquartier des neuen Heilbringers!

Im Gegensatz zu Buddha wirft er das Geld nicht unbedingt weg, sondern sammelt welches: einen Wochenlohn von jedem Heilsuchenden! Das läppert sich zusammen. So etwas kostet Geld, und nicht immer kommt der Segen „von oben". Der Maharishi verkauft ihn kurzerhand selbst, dazu noch Gebetbücher. Aber das ist nicht neu und kommt auch bei den offiziellen „Staats-Religionen" vor.

Natürlich bekommt man auch etwas für sein Geld: Die „Meditation für jedermann". Sie ist ein Konzentrat aus sechs großen altindischen Philosophien. Die Lehre tut nicht weh, man braucht nur zwei halbe Stunden pro Tag meditieren – im Lotossitz mit gekreuzten Beinen. Der „Kursus für transzendentale Meditation" lehrt „senkrecht ins Sein zu tauchen". Jeder Schüler muß später berichten, was er „gefunden hat" auf diesem Weg nach innen.

Soweit man dem Beatle Ringo Starr glauben darf, war es nicht viel. Er war der erste, der mit seiner Frau Maureen wieder nach England abreiste, denn die vegetarische Kost schwächte seinen Körper, gab aber dennoch seinen Geist nicht frei. Und das Alkoholverbot hätte ihn beinahe umgebracht. Nur John Lennon meinte: „Die ganze Welt soll davon wissen, denn Meditation hilft entspannen und fördert das gegenseitige Vertrauen und Verstehen. Alle sollen später in unsere Schule kommen, auch die, die sich Sorgen um die Jugend und das Rauschgift machen!" Zwar hatte Mr. Lennon in der Tiefe seiner Beatle-Seele nichts gefunden, aber ein neuer Job ging ihm auf, und wir werden vermutlich vom „Ableger" des indischen Meditationspalastes in London noch hören!

Was der Maharishi eigentlich will, wäre des Schweißes aller Edlen und besonders der Unedlen wert: er lehrt die „Entspannung", das Vergessen der irdischen Persönlichkeit und das Wiedererinnern an etwas Unvergängliches – die Seele. Es mag keinesfalls leicht sein für Multimillionäre aus Hollywood, ihre Seele wieder zu entdecken. Geld schläfert den und Hippies in der Welt wie ein Signal gewirkt. Zu Tausenden wallfahren sie nach Nepal, aber ihnen bleibt der Meditationspalast verschlossen. Es sind zu viele respektlose Elemente darunter, die von der Würde und Heiligkeit eines „Guru" nichts wissen. Der Maharishi mußte daher seinen Traum-Palast mit Stacheldraht abschirmen.

Was die „Meditation für jedermann" betrifft, die plötzlich bei den Snobs zündete, so gab es dies schon seit eh und je! Beispielsweise gab es da einen englischen Journalisten: Paul Brunton! Auch er wallfahrtete nach Indien – zu einem anderen Maharishi, dem „großen Weisen" vom Tempel zu Arunachala. Im Gegensatz zu den Beatles und den Snobs aus Hollywood hatte Paul Brunton die „Große Einweihung" tatsächlich erfahren. Wer diesen Weg der „Initiierung" genau wissen will, kann dies nachlesen in Paul Brunton's großem Werk: „Von Jogis, Magiern und Fakiren" (Wolfgang Krüger Verlag, Berlin). Und in seinem kleineren: „Als Einsiedler im Himalaya" (Otto Wilh. Barth Verlag, Weilheim vor München). Die Praktiken der Meditation sind immer die gleichen – sogar seit Buddha! Man kann – falls man genügend Geld besitzt – im Jet-Set nach Indien fliegen und dort beim Maharishi Mahesh eine Luxuszelle belegen lassen. Man kann aber auch jederzeit und auf allen Wegen, sogar zu Hause, in „sich gehen". Die moderne „Joga-Lehre für Europäer" bringt manchen auf völlig neue Gedanken und macht ihn frei von Angst (was der Maharishi nicht immer vermag). Falls Sie diese leichten und mühelosen Methoden evtl. studieren wollen, lesen Sie: „Angst – ein Bluff der eigenen Seele" (Verlag Dr. Heilmaier, München) und darin insbesondere die Kapitel: „Mächtig redet die Stille" und „Umpolung"! Was die Snobs und ihre Wallfahrt nach Indien anbelangt, so gilt für ihren Weg ins

reich, USA und Deutschland „in Bewegung setzte". Genauer gesagt – zuerst setzte er sich selbst in Bewegung – in modernsten Düsenklippern bereiste er das „Abendland": Nämlich Maharishi (= Meister) Mahesh aus Rishikesh, dem Hauptquartier des neuen Heilbringers!

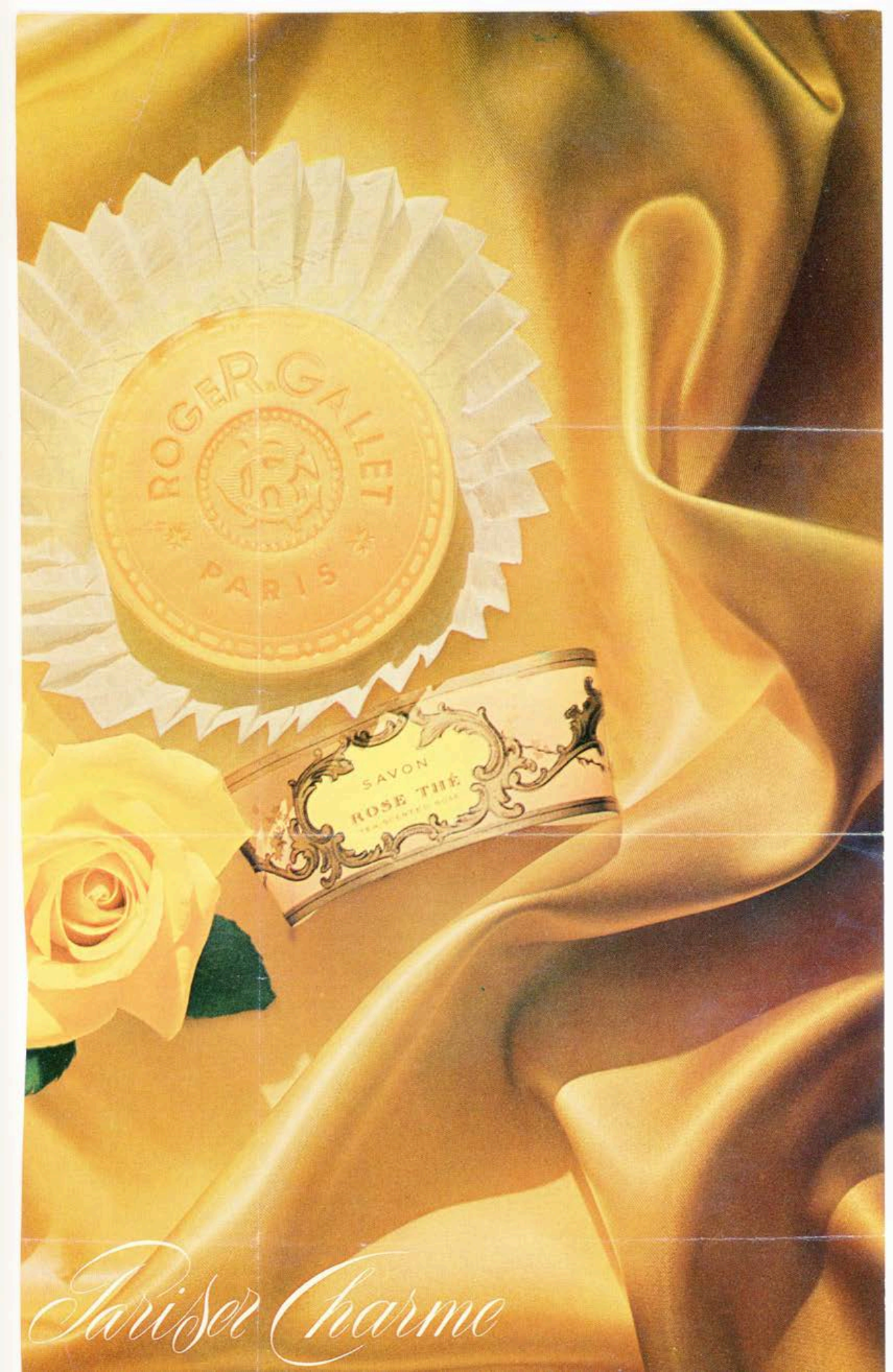
Im Gegensatz zu Buddha wirft er das Geld nicht unbedingt weg, sondern sammelt welches: einen Wochenlohn von jedem Heilsuchenden! Das läppert sich zusammen. Sogar zu einem Palast mit 84 bequemen „Denkzellen", Luxusbungalows mit Marmorbädern und fließend kaltem und warmem Wasser, Telefon und Klimaanla-

„Ableger" des indischen Meditationspalastes in London noch hören!

Was der Maharishi eigentlich will, wäre des Schweißes aller Edlen und besonders der Unedlen wert: er lehrt die „Entspannung", das Vergessen der irdischen Persönlichkeit und das Wiedererinnern an etwas Unvergängliches – die Seele. Es mag keinesfalls leicht sein für Multimillionäre aus Hollywood, ihre Seele wieder zu entdecken. Geld schläfert den Geist ein und füttert die Leidenschaften. Aber LSD, Marihuana und Alkohol sind in Rishikesh strikt verboten. Natürlich hat die neue Heilslehre auf alle Gammler

re für Europäer" bringt manchen auf völlig neue Gedanken und macht ihn frei von Angst (was der Maharishi nicht immer vermag). Falls Sie diese leichten und mühelosen Methoden evtl. studieren wollen, lesen Sie: „Angst – ein Bluff der eigenen Seele" (Verlag Dr. Heilmaier, München) und darin insbesondere die Kapitel: „Mächtig redet die Stille" und „Umpolung"! Was die Snobs und ihre Wallfahrt nach Indien anbelangt, so gilt für ihren Weg ins „Paradies des Vergessens" der uralte Bibelspruch: „Leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr . . ." – na ja, Sie wissen schon!

C. Astor


ROGER.GALLET
PARIS
SAVON
ROSE THÉ
Parfumer Charme

Pariser Charme
die Luft in Paris ist, und wer gesehen hat, welch zauberhaftes Licht die
ihren Charme und weiß, daß nur hier so einmalige Duft-Creationen ent-
et Mignardise, Rose Thé, Lavande, Violette, Fougère oder Bois de Santal.
BY APPOINTMENT TO H. M. QUEEN ELIZABETH II SUPPLIERS OF SOAP
ROGER & GALLET
PARIS